

Vorwort

Dieses Buch verdankt sich der Arbeit an der Online-Edition von Kuno Raebers lyrischem Werk.¹ Es ist der Versuch, Ergebnisse der elektronischen Edition als eigenständige, exemplarische Publikation im Printmedium darzustellen. In ganz besonderem Masse bildet Raebers Lyrik ein umfassendes Gesamtwerk, das neben den publizierten Texten auch deren Vorstufen sowie die weitaus grössere Zahl unveröffentlichter Nachlass-Gedichte miteinbegreift. Anhand ausgewählter Gedichte wird dieser «lyrische Kosmos», unter Berücksichtigung aller Perioden von Raebers literarischem Schaffen, präsentiert.

Methodisch liegt der Hauptakzent auf der exemplarischen Gegenüberstellung von erster Niederschrift eines Gedichts im Notizbuch und letzter autorisierter Fassung im Medium des Buchs, wodurch die meist beträchtliche Spannweite der Textentwicklung unmittelbar einsehbar wird. Ergänzend kommen weitere Dokumente aus dem Nachlass hinzu. Für die lückenlose Erschliessung der Textgenesen ist einzig die Online-Edition zuständig.

Die transkribierten Textzeugen werden als lesbare «edierte Texte» konstituiert. Auf die Abbildung von Handschriften wird – den medialen Gegebenheiten entsprechend – weitgehend verzichtet, ebenso auf diplomatische Umschriften und deren Rekonstruktion innerhandschriftlicher Korrekturvorgänge. Hiefür bietet die elektronische Edition flexiblere Darstellungsmöglichkeiten. Verzichtet wird auch auf Wort- und Sacherläuterungen sowie weitgehend auf das Editorische überschreitende interpretierende Kommentare. Nachdrücklich verwiesen sei auf die aufschlussreichen entsprechenden Hilfestellungen der Werkausgabe (vgl. Kap. 2.2).

Der Band ist in zwei Abteilungen gegliedert. In der ersten (VORWEG) werden – nach einem Abriss über Leben und Werk des Autors – die Präliminarien, v. a. zu Inhalt und Struktur des Nachlasses, zur Gewinnung der «edierten Texte» und zur Charakteristik von Raebers textgenetischen Verfahrensweisen exponiert.

Die zweite Abteilung (STATIONEN) bietet einen Parcours durch das lyrische Werk entlang den sechs selbständigen Gedichtveröffentlichungen. Ein eigenes Kapitel (Kap. 12) gilt den *Alemannischen Gedichten* aus dem 1985 erschienenen Band *Abgewandt Zugewandt*, insbesondere deren Verhältnis zu parallelen hochdeutschen Versionen.

¹ www.kunoraeber.ch/lyrik; vgl. Kap. 2.3 *Die Online-Edition*, Seite 32ff.

Den Abschluss machen zwei relativ umfangreiche Zyklen aus Raebers letztem Lyrik-Notizbuch. Der eine (*Beschwörung des Todes*) wurde nur in extrem gekürzter und abgewandelter Form publiziert, der andere (*Durchgang*), erst 1988 entstandene, blieb unveröffentlicht.

Als ein Nachspiel in Varianten möge der vierteilige Mundart-Zyklus *Lozärn* (Kap. 14) gelten, in dem Raebers Erinnerungen an den Ort seiner Herkunft aufscheinen, den er während der meisten Zeit seines Lebens gemieden und doch – nach eigener Aussage – «niemals verlassen» hat.

Raebers Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv (SLA), das die editorische Arbeit durch sachkundige Unterstützung und Bereitstellung aller benötigten Materialien erleichterte.² Sowohl die Online-Edition wie dieser Band basieren auf dem gut erschlossenen archivalischen Bestand und halten sich weitestgehend an dessen Ordnungsstrukturen (vgl. Kap. 2.1).

ZUR BUCHGESTALTUNG Die Stationen-Kapitel des zweiten Teils sind, so weit dienlich, einheitlich aufgebaut. Sie beginnen mit einem STECKBRIEF, der, neben der Reproduktion des Einbandes, formale Angaben (Titel, Verlag, Datum ...) zu dem betreffenden Buch enthält, gefolgt von einem Inhaltsverzeichnis, das die behandelten Texte durch einen vorangestellten Punkt (• Titel) markiert. Das erste Unterkapitel (DAS BUCH) gibt einen knappen Überblick über Eigenart und Entstehung des Buchs bzw. Konvoluts. Das zweite Unterkapitel charakterisiert die TEXTZEUGEN (Notizbücher / Manuskripte / Typoskripte), aus denen die Buch-Texte hervorgegangen sind, und macht gegebenenfalls weitere Angaben zur Entstehung, Publikation und Rezeption. Die restlichen Unterkapitel gelten der Präsentation der AUTOR-TEXTE. Soweit möglich werden zusammengehörende Texte auf einander gegenüberliegenden Seiten parallelisiert. ZYKLEN werden in ihrer Ganzheit präsentiert, bei Wiedergabe mehrerer Fassungen wenn nötig in verschiedenen Unterkapiteln – so bei *Miracula Sti. Marci* (Kap. 7.4) oder *Beschwörung / Beschwörung des Todes* (Kap. 11.4 / 13.2).

Die den Autor-Text direkt begleitenden Nachweise, Kommentare und Erläuterungen sind in Randspalten und Fussblöcken untergebracht und – im Gegensatz zu den umfangreicheren Kapiteleinführungen – in kursiver Schrift gesetzt.

Massgeblich für die AUSWAHL der Gedichte waren Gesichtspunkte wie die Bedeutsamkeit im aktuellen Korpus (z. B. titelgebende und programmatische Texte), signifikante Änderungen im Verlauf der Textgeschichten oder das Experimentieren mit neuen Formen.

² Zum literarischen Nachlass-Bestand vgl. Kap. 2.1, Seite 26ff.

Die Parallelisierung der Textfassungen und deren oft starke Unterschiedlichkeit in Umfang und Verslängen machten es unvermeidlich, die ästhetischen Aspekte der Funktionalität unterzuordnen. Entsprechende Eigenwilligkeiten des Satzes fallen zu Lasten der Herausgeber.

Um das «Navigieren» zwischen den Fassungen und das Auffinden von Parallel- und Vergleichsstellen zu erleichtern, werden in den Kommentarspalten, ähnlich der Verlinkungstechnik im elektronischen Medium, durchgehend interne Seitenverweise eingefügt (Seite ...).

Die «edierten Texte» und Zitate basieren – wenn nicht anders vermerkt – auf den angegebenen Textzeugen. Bei Tagebuch- und Zeitschriften-Auszügen wird gegebenenfalls zusätzlich auf die Werkausgabe (WA) verwiesen.

Eindeutige Schreib- und Druckfehler wie fehlende Buchstaben oder versehentlich nicht getilgte Satzzeichen werden kommentarlos korrigiert.

WIR DANKEN – Dank gebührt in erster Linie Christoph Geiser, ohne dessen engagierte Unterstützung weder die Online-Edition noch dieses Buch zustande gekommen wären.

Frau Felicitas Graf und den übrigen Nachlass-Erben danken wir für die Erlaubnis, alle nötigen Dokumente verwenden und publizieren zu dürfen.

Zu Dank verpflichtet sind wir auch Christiane Wyrwa und Matthias Klein, deren siebenbändige WERKAUSGABE uns viele Anregungen und Aufschlüsse gab.³ Christiane Wyrwa verfasste das einleitende Kapitel zu Leben und Werk Kuno Raebers.⁴

³ Vgl. dazu Kap. 2.2, Seite 31f.

⁴ Speziell erwähnt sei hier auch Wolfram Malte Fues (Basel), dem wir den entscheidenden Anstoss zur Beschäftigung mit Raebers lyrischem Werk verdanken.

Vorweg

Zikade

Einst bleibt
 von mir nur noch die Stimme.
 Du wirst mich in allen
 Zimmern suchen,
 05 auf den Treppen, in den langen
 Fluren, in den Gärten,
 du wirst mich suchen im Keller,
 du wirst mich suchen unter den Treppen.
 Einst wirst du mich suchen.
 10 Und überall wirst du nur meine Stimme
 hören, meine hoch monoton
 singende Stimme. Überall wird
 sie dich treffen, überall
 wird sie dich foppen, in allen
 15 Zimmern, auf den Treppen, in den langen
 Fluren, in den Gärten, im Keller,
 unter den Treppen. Einst
 wirst du mich suchen. Einst
 bleibt von mir nur noch die Stimme.¹

Wie früher, zwischen meinem zwölften und meinem dreiundzwanzigsten Jahr, die Kirche alles enthielt, es tatsächlich ausserhalb für mich keine Realität gab, so enthält heute die Kunstwelt, Wortwelt, die ich errichte, alles in sich. Alles bezieht sich für mich immer mehr, immer entschiedener darauf. Es ist für mich nichts mehr wichtig als dieses enorme Gedicht, dieses Wortgebirge, dieses totale Buch, das ich zu verfertigen suche. So bin ich katholisch geblieben auch darin, denn mein Anspruch ist absurd, letztlich unrealisierbar, wie der Anspruch der Kirche absurd ist und anmassend und unrealisierbar.²

1 Flussufer 1963, S. 58 – *Zur Sammlung Flussufer vgl. Kap. 8, Seite 123ff.*

Zu Zikade vgl. *die Gedichtanalyse von Wolfram Malte Fues: Ut vox poiesis; in: Text+Kritik, S. 44–50.*

2 *Aus: Meine Geschichte mit der Kirche. Typoskript, 12.6.1986 (A-4-b/08); ganzer Text abgedruckt in WA 5, S. 33–48.*